Logos und Mensch

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Paris, 10. Juni 1906

Heute wollen wir von der Frage ausgehen: Haben nur die den Menschen nahestehenden Wesen des physischen Planes ein Bewußtsein, oder wie verhält sich das Bewußtsein der Menschen zu dem der anderen Wesen auf dem physischen Plan, zu dem Bewußtsein der Tiere, der Pflanze und des sogenannten toten Gesteins? Können wir von einem Bewußtsein der anderen Naturreiche sprechen?

Man denke sich ein kleines Geschöpf, das vom Menschen nur etwas sehen könnte, zum Beispiel daß sich ein Finger bewegt, - das sich aber keinen Begriff davon machen kann, was dieser Bewegung zu Grunde liegt. Es würde keine Vorstellung haben von der Seele des Menschen und nur Äußerungen seiner Kraft sehen und beschreiben. Ebenso könnte es aber auch den Menschen gehen in bezug auf andere Wesenheiten. Der Materialist sieht die Dinge, aber er spricht nicht von der eigentlichen Seele der Erde. Könnte es ihm nicht ebenso gehen wie den kleinen Geschöpfen, die am Menschen herumspazieren und nur Einzelheiten sehen? Sie haben selbst kein Seelenbewußtsein und können daher nicht sprechen von der Seele des Menschen. So fehlt auch dem Materialisten die Seele, deshalb erkennt er nicht die Seele der Erde. Die Seele der Erde ist höher als die Menschenseele. Alle Wesen des physischen Planes haben ein Bewußtsein, und das

Bewußtsein des Menschen unterscheidet sich dadurch von dem der anderen Wesen, daß es hier auf dem physischen Plan lebt. Doch während des Schlafes ist das Menschenbewußtsein auch auf anderen Plänen. Im sogenannten traumlosen Schlaf lebt dasselbe auf dem Devachanplan, wo das Pflanzenbewußtsein immer zu Hause ist. Das Tier liegt mit seinem Bewußtsein mitten zwischen Mensch und Pflanze auf dem Astralplan.

Der Mensch ist die Wesenheit, die ihr Bewußtsein auf dem physischen Plan hat. Das Tier hat das Bewußtsein auf dem Astralplan. Die Pflanze hat ihr Bewußtsein auf dem Devachanplan.

Ein Bewußtsein auf dem Astral- und Devachanplan unterscheidet sich wesentlich von dem Bewußtsein auf dem physischen Plan. Das letztere kann Vorstellungen und Gedanken nur durch die physischen Organe erhalten, das erstere nimmt nur wahr durch Bilder, Imaginationen, wie es bei den Menschen der Vorzeit geschah.

Noch eine Eigentümlichkeit hat das bewußte astrale Wesen; es ist nicht in demselben Sinne von den anderen Wesen getrennt wie das Wesen, welches das Bewußtsein auf dem physischen Plan hat, sondern es lebt viel mehr mit und in den anderen Wesen. Bei dem Wesen, welches das Bewußtsein auf dem physischen Plan hat, ist es nötig, daß ihm alles durch die Sinne vermittelt wird. Würde ein Bewußtsein von einem Gegenstand ein astrales sein, so würde das Auge nicht die Dinge vermitteln, man würde von einem Gegenstand überhaupt nichts wahrnehmen; dagegen würde ein Bild aufsteigen, aus dessen Farben und Konfigurationen man entnehmen könnte, ob der Gegenstand angenehm oder unangenehm ist. Die Bilder, die früher von den Gegenständen aufgestiegen sind und in der Seele geschwebt haben, die werden heute, bei dem heutigen Menschenbewußtsein über die Gegenstände darüber gezogen. So entsteht das Sinnenbewußtsein.

Das Bewußtsein auf dem physischen Plan ist ein streng abgegrenzter Kreis, etwas Festes, in das die anderen Wesen nicht hinein können.

Das Bewußtsein auf dem Astralplan ist ein Wolkengebilde, etwas Geistiges, Flüssiges. Wie das Wasser sich von dem Festen unterscheidet, so ist auf dem Astralplan ein Zueinanderströmen der verschiedenen Bewußtseinsinhalte.

Der Mensch hat sich selber seinen physischen Körper geformt. Vorher existierte ein uraltes tierisches Reich, Wesen, die dem heutigen Menschen erscheinen würden wie Karrikaturen. Der ursprüngliche Astalleib konnte jene Tiere umgestalten, hinauf veredeln, hinaufentwickeln zum Menschen; dieser hatte zuerst ein astrales Bewußtsein, das erst formte und bildete den physischen Leib.

Was war der Zweck dieser nächsten Evolution im Physischen? Ohne den Durchgang durch das Physische würde jenes Erdenwesen mit dem dumpfen Bewußtsein niemals gelernt haben, zu sich "ich" zu sagen. Der Gott, der heute im Menschen wohnt, der göttliche Keim, konnte gar nicht anders in jenen Astralleib hineinkommen als dadurch, daß er ihn verdichtete zum physischen Menschenleib. Der Geist Gottes war vorher noch ganz außerhalb des Astralleibes, das Ich war der Geist der Gottheit. Das Astralbewußtsein ist ähnlich dem Wasser. "Der Geist Gottes brütete über den Wassern." Der Ich-Geist schwebte über den ursprünglichen Wassern des Bewußtseins, über den Astralleibern.

Die Naturreiche unterscheiden sich im okkulten Sinne durch die Art, wie sich der äußere, physische Körper zum Bewußtsein verhält. Der Mensch hat das Bewußtsein heruntergebracht zum physischen Plan, das Tier zum astralen Plan und die Pflanze zum Devachanplan. Die Pflanze wird Tier, wenn sie das Bewußtsein heruntergebracht hat zum Astralplan, das Tier wird Mensch, wenn es das Bewußtsein herunterträgt zum physischen Plan. Das Bewußtsein des Gesteins ist auf dem Devachanplan und zwar auf der vierten Stufe, dort an der Grenze steht auch die Akasha-chronik, jenseits ist die Seite der Stille, eine ganz anders geartete Form des Daseins als das Arupagebiet des Devachan. In diesem Gebiet liegt das Bewußtsein für die ganze mineralische Welt.

Für ein nicht nur konstruktives Auseinandersetzen der okkulten Wahrheiten ist es notwendig, ein Gefühl davon zu bekommen, was das Mineral eigentlich ist. Das Mineral unterscheidet sich wesentlich von allen anderen Geschöpfen, die um den

Menschen her sind; und mit bloß manasischem Erkennen kann man nicht zu einem tieferen Verständnis der mineralischen Welt kommen. Man muß ein moralisches Verhältnis zur mineralischen Welt gewinnen. Zu diesem Zweck wurde in den Rosenkreuzerschulen der Mensch aufmerksam gemacht auf die Keuschheit der mineralischen Welt, durch welche dieselbe ein Vorbild für den Menschen ist. Der Mensch ist noch durchflutet von Begierden und Leidenschaften. Man denke ihn sich aber so geläutert, daß seine innere Natur so keusch, so anspruchslos und in sich geschlossen wäre wie das Mineral. Man kann nicht sagen, das Mineral stehe auf einer niedrigeren Stufe als der Mensch; er kennt hier auf dem physischen Plan die Haut des Mineralreichs, die sich zum wirklichen Mineral verhält wie die Haut des Menschen zum Menschen selbst. Das Mineral ist ein Mensch, der nur auf den höheren Partien des devachanischen Plans lebt.

Man kann der Reihe der physischen Wesen nicht das Bewußtsein absprechen, man muß ihnen verschiedene Formen des Bewußtseins beilegen. Es gibt

ein Bewußtsein, das sich drei Stufen tiefer bemerkbar macht:
Mineral;

ein Bewußtsein, das sich zwei Stufen tiefer bemerkbar macht:
Pflanzen;

ein Bewußtsein, das sich eine Stufe tiefer bemerkbar macht:
Tier;

ein Bewußtsein, das auf derselben Stufe sich bemerkbar macht, auf der das Wesen ist; das ist die absteigende Linie der Evolution.

In uralten Zeiten stand der Mensch einmal auf der Stufe, wo er sich auf der Stufe des heutigen Minerals befand; damals mußte er von anderen Wesen geleitet werden. Die Entwicklung hat den Sinn, sich zu emanzipieren von allen solchen Wesenheiten auf den höheren Plänen und selbst eine solche Wesenheit auf den höheren Plänen zu werden.

Die erste Stufe des Bewußtseins, die der Mensch durchgemacht hat, kann man tiefstes Schlafbewußtsein nennen. Die zweite Stufe des Bewußtseins, die der Mensch durchgemacht hat,

findet man nun noch bei den Pflanzen, das Schlafbewußtsein. Die dritte Stufe des Bewußtseins, durch die der Mensch hindurchging, ist das des traumerfüllten Schlafes. Man findet es heute noch im Tierreich, aber eigentlich nur noch bei den Tieren, die nicht das warme Blut ausgebildet haben; die später entstandenen Tiere haben schon ein etwas anderes Bewußtsein, zum Beispiel die Affen haben ein Bewußtsein ähnlich dem des Menschen. Aus dem Bewußtsein des traumerfüllten Schlafes, aus den Bildern dieses Bewußtseins entwickelt sich ein höheres Tierreich. Die vierte Stufe des Bewußtseins, die der Mensch heute erreicht hat, ist das Objekt- oder Gegenstandsbewußtsein.

An die erste Stufe des Bewußtseins hat der Mensch heute kaum noch irgendeinen Anklang; aber die zweite Stufe, das Schlafbewußtsein, macht er während der Nacht durch. Es ist ein atavistischer Überrest aus der Zeit, wo er sich ganz im Schlafbewußtsein befand. Das dritte Bewußtsein ist atavistisch vorhanden geblieben in der chaotischen Welt der Träume. Die vierte Stufe, das normale Bewußtsein, ist das Alltagsbewußtsein.

Der weitere Entwicklungsweg des Menschen besteht darin, daß er sich zu noch höherem Bewußtsein hinaufentwickelt. Die fünfte Stufe, die jeder Mensch in der Zukunft erreicht, ist die, wo zum Objektbewußtsein das Astralbewußtsein wieder hinzutritt, wo der Mensch sich zwischen den Bildern vollbewußt hindurchbewegt. Ein Wesen mit nur astralem Bewußtsein kann die Menschengestalt nicht sehen, wohl aber, was vorgeht im Menschen, jeden Schmerz, jede Leidenschaft und so weiter ausgeprägt in Farben und Figuren. Würde sich in diesem Wesen das Objektbewußtsein entwickeln, so würden die Bilder allmählich feste Grenzen annehmen und sich hinüberlegen über ein Objekt; dieses würde heraustreten, und alles, was früher als Lust und Schmerz erschien, das würde verschwinden.

Dann käme eine noch höhere Stufe. Es träte darüber hinaus dazu alles, was an Lust und Leid sich abspielt im Menschen. Das Medium muß auslöschen das Tagesbewußtsein und verliert dadurch die Sicherheit der Kontrolle. Der Hellseher aber löscht das physische Bewußtsein nicht aus, er behält den physischen Ver-

stand und alle seine physischen Fähigkeiten und entwickelt dazu noch das Bilderbewußtsein. So folgt als fünfte Stufe das bewußte Bewußtsein. Es umfaßt in der Wirklichkeit ungefähr denjenigen Teil der Welt, der bis zur Grenze der Devachanwelt reicht.

Die sechste Stufe ist der Zustand, wo das Schlafbewußtsein ein bewußter Zustand wird, und nicht Bilder, sondern Töne liefert. Dieses Bewußtsein tritt auf bei dem höheren Grad von Hellsehen. Es ist das jenseitige Tonbewußtsein. Das Reale davon ist die pythagoräische Sphärenmusik. Dieses Bewußtsein entsteht, wenn der Schlaf nicht nur traumlos, sondern bewußt in Tönen wird. Ihm entspricht die Erweckung des inneren Wortes. Das ist kein Sinnbild, sondern wahre, echte, innere Wirklichkeit, der Moment, wo die Dinge sagen, was sie sind.

Der Mensch lebt deshalb auf dem physischen Plan, weil er die Kraft hat, selbsttönend im Ich sein Wesen auszusprechen; aber bei dieser Stufe des Hellsehens sagen alle Wesen ihm ihren Namen. Die ganze Welt bekommt ein Gepräge des flutenden Tones, und ein jedes Wesen ist in der Welt des flutenden Tones eine Note, die sich von allen anderen Wesen unterscheidet.

Über den noch höheren siebenten Bewußtseinszustand kann man mit Worten nur sagen, daß er da ist. Dazu muß eine Seele schon trennbar sein vom physischen Bewußtsein.

Diese sieben Bewußtseinszustände macht der Mensch in seiner Evolution durch und steht jetzt in der Mitte, beim vierten Zustand. Wären wir beim fünften, so wären wir wieder in der Mitte, wären wir auf einer vorhergehenden Bewußtseinsstufe, so wäre von den späteren eine verschwunden und auf der anderen Seite tauchte dafür noch eine auf; aber es sind immer sieben Stufen.

Früher hat der Mensch einen ganz anderen Lebenszustand durchgemacht. Jeder Bewußtseinszustand muß hindurchgehen durch sieben Lebenszustände, und jeder Lebenszustand durch sieben Formzustände. Sieben Formzustände bilden also immer einen Lebenszustand, sieben Lebenszustände setzen eine ganze Planetenentwicklung zusammen.

Beim ersten Lebenszustand liegt das Bewußtsein drei Stufen höher; beim zweiten Lebenszustand liegt das Bewußtsein zwei

Stufen höher; beim dritten Lebenszustand liegt das Bewußtsein eine Stufe höher.

Die sieben Lebenszustände nennt man sieben Reiche; es sind die drei Elementarreiche, das Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich. Die drei Elementarreiche liegen dem jetzigen Lebenszustand voraus, durch sie mußte der Mensch hindurchgehen, ehe er ans Mineralreich, den vierten Lebenszustand, kam, in dem er sich jetzt befindet. Das Durchgehen durch einen solchen Lebenszustand hat man bisher eine Runde genannt; dazu gehören sieben Formmetamorphosen.

Der Mensch macht also in jedem Bewußtseinszustand sieben Lebenszustände, und in jedem Lebenszustand sieben Formzustände durch. Im ganzen sieben mal sieben mal sieben Metamorphosen der Form. So wird im Okkultismus geschrieben 343. Sehr viel hängt von dem Lesenkönnen dieser Zahl $7\ 7\ 7 = 3\ 4\ 3$ ab.

Alle Formzustände sind das, was man unter dem dritten Logos versteht.

Die 49 Lebenszustände sind der zweite Logos.

Die sieben Bewußtseinszustände sind der erste Logos.

- - - - -